

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngenrön, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüngenrön, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Haunebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 94.

60. Jahrgang.  
Freitag, den 25. April

1913.

Bei der am 27. vorigen Monats stattgefundenen Wahl der Vertreter der Mitglieder der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft in der Genossenschaftsversammlung ist

**Herr Gutsbesitzer Karl Noubort in Raschau**

als Vertreter und

**Herr Gutsbesitzer Guido Becher in Schwarzenberg**

als Ersatzmann

gewählt worden.

Schwarzenberg, am 23. April 1913.

**Die Königliche Amtshauptmannschaft,  
Versicherungsamt.**

## Nach Skutari's Fall.

„Freude herrscht in — Cetinjes Hallen“, drüfende Schwüle aber lastet wiederum auf Europa. Man steht ja wieder einmal vor der bängigen Frage: „Was nun?“ Daß Nikita die großen Menschenopfer beim Generalsturm und der Einnahme Skutari's nur aus dem Grunde gebracht hat, um den Mächten die Stadt nachher wieder zu übergeben, damit sie Albanien einverleibt wird, glaubt doch wohl kein Vernünftiger. Angenommen, daß die Mächte nunmehr dieses „fait accompli“ gleich dem seligen Statusquo behandeln würden, ist aber nicht minder unvernünftig. Indessen, wie will Europa seinen Willen durchsetzen? Mit der einfachen Blockade ist es nicht getan; denn die hat ja Nikita nicht einmal abgehalten gegen den Willen aller europäischen Mächte Skutari im Sturm zu nehmen. Wie also noch der Ausweg, daß die Mächte Truppen landeten, Skutari belagerten und so den Montenegrinern wieder entziehen. Wenn die Angelegenheit nicht so fürchtbar ernst wäre, möchte man lachen über das Grotteske der neugeschaffenen Lage. Ein Krieg gegen Montenegro könnte nämlich sehr leicht zu einem solchen auch gegen Serbien führen. Daß Rußland aber stets hinter Serbien stehen wird, wenn Oesterreich — als die nächstliegende und nächstbeliebteste Macht — mit Serbien in kriegerische Verhandlungen kommen sollte, braucht nicht besonders betont zu werden, aber damit ist das Gespenst des europäischen Krieges wieder auf der Bildfläche erschienen. Wir befinden uns also nunmehr erneut in sehr enger Zeit, in der man hoffen möchte, daß es der Diplomatie gelingen möge, den gordischen Knoten zu lösen, ehe ein Alexander mit dem Schwerte dazwischen fährt.

Überdies ist der in Cetinje wie auch in Belgrad mit übertriebenem Jubel gefeierte Sieg gar nicht einmal so überaus glänzend, denn die türkische Armee ist mit allen Ehren unter Bewilligung des Abzuges mit den Waffen und Geschützen abgezogen; von bedingungsloser Uebergabe ist also nicht die Rede. Gewiß wollen wir den mutigen Erstürmern des Taraboschs ihren Heldennut nicht abstreiten, dieselbe Achtung muß aber auch den wackeren Verteidigern gezollt werden. Und nun mögen zunächst die eingelaufenen Berichte über den Verlauf des Generalsturmes folgen:

Cattaro, 23. April. Aus Cetinje wird gemeldet: Skutari ist nach heftigem Kampfe und heldenmütigem Widerstande seiner tapferen Verteidiger gefolien. Die siegreichen montenegrinischen Truppen sind in die Stadt eingezogen. Es herrscht überall vollkommene Ruhe und Ordnung. König Nikita wird mit den Prinzen heute den feierlichen Einzug in die eroberte Stadt halten. Weiter wird gemeldet: Essab-Pascha hatte die Kupflosigkeit weiteren Widerstandes einsehend, seinen Truppen den Befehl zur Einstellung des Widerstandes gegeben, nachdem der Tarabosch in die Hände der Montenegriner gefallen war. Der fast zweitägige Kampf um den Besitz der Stadt wurde durch die serbische Artillerie entschieden, die die türkischen Batterien zum Einschlagen brachte. Die Montenegriner hatten in dem Nachkampf von Montag zu Dienstag alle entscheidenden Positionen genommen. Der Plan zu diesem nächsten Generalsturm soll von dem serbischen General Bojowitsch und dem montenegrinischen General Martinowitsch ausgegangen sein. Die Türken scheinen durch die Angriffe der Montenegriner, die mit großer Bravour vorgingen, überumpelt worden zu sein. Die Stadt Skutari ist durch die Kanonade teilweise in Trümmer gelegt. Die Sperre der Grenzen Montenegros wird heute aufgehoben werden.

Cetinje, 23. April. (Aus amtlicher montenegrinischer Quelle.) Das Protokoll, betreffend die Uebergabe Skutari's, ist von Essab Pascha unterzeichnet. Die Garnison hat die Stadt mit ihren Waffen verlassen. Die türkischen Trup-

pen verließen zuerst die Stellungen, welche von den Montenegrinern nicht besetzt worden waren. Um elf Uhr nachts flatterten die montenegrinischen Fahnen auf dem Tarabosch und auf Brdica. Hierauf verließen die Türken die übrigen Stellungen. Auf der Zitadelle wurden die montenegrinischen Fahnen gehißt. Hierauf besetzten die montenegrinischen Truppen die Stadt.

Und nun sei einmal die politische Seite des Buches aufgeschlagen und an Hand der neuesten Depeschen dargelegt, wie sich Montenegro und dem entgegengekehrt „Europa“ das Ende der Tragikomödie denken:

London, 23. April. Wie das Reutersche Bureau durch Telegramme aus Montenegro erfährt, sei in Montenegro bereits vor einigen Tagen angeichts des zu erwartenden Falles von Skutari die Ernennung des zweiten Friedensbelegierten, Grafen Woinowitsch, zum Zivilgouverneur und des Generals Wuto-titsch zum Militärgouverneur von Skutari in Aussicht genommen worden. Ferner sei vereinbart worden, daß sofort nach dem Einzuge der montenegrinischen Truppen in Skutari sich König Nikolaus selbst dorthin begeben und eine amtliche Erklärung erlassen werde.

Berlin, 23. April. Von maßgebender Stelle in Berlin wird erklärt, daß die Einnahme von Skutari durch die Montenegriner die Stellung der Mächte zu der Frage der künftigen Zugehörigkeit Skutari's nicht im mindesten beeinflussen oder gar verändern könnte. Von sämtlichen Mächten ist anerkannt worden, daß Skutari geographisch und ethnographisch zu Albanien gehöre. Die Konsequenz ist, daß Montenegro Skutari herausgeben muß. Auf welchem Wege dies erzwungen wird, falls Montenegro sich weigert, die Angelegenheit gütlich zu erledigen, ist noch unbestimmt, da die Entscheidung darüber den Mächten zusteht.

Wien, 23. April. Wie vor wird Oesterreich-Ungarn an dem einmütigen Beschluß der Großmächte, daß Skutari albanisch werden muß, nicht rütteln lassen. Für alle Ereignisse, die durch die Eroberung Skutari's in der Stadt selbst eintreten, haben die Großmächte die Verantwortung zu tragen. Sollte es sich herausstellen, daß die Großmächte davon absehen, ihren Befehlen über Albanien Geltung verschaffen zu wollen, so wird Oesterreich-Ungarn freie Hand haben, seine Interessen selbstständig zu wahren, und es wird Montenegro zum Rückzug hinter jene Grenzen nötigen, welche von den Großmächten einstimmig als Grenzen Albaniens festgestellt worden sind.

Cattaro, 23. April. Die auf der Höhe von Budua lagernden sechs österreichisch-ungarischen Gebirgsbrigaden haben den Befehl erhalten, sich marschfertig zu machen.

Wien, 23. April. In Rücksicht auf die gegen den einmütigen Willen Europas von den Montenegrinern fortgesetzte Haltung unterbreitete, wie das „Fremdenblatt“ meldet, die österreichisch-ungarische Regierung den Mächten konkrete Vorschläge, welche auf Anwendung nachdrücklicher Maßregeln abzielen, um die Montenegriner ehesten zur Räumung Skutari's zu veranlassen.

Daß der Balkan übrigens so leicht nicht zur Ruhe kommen wird, geht aus den folgenden Depeschen hervor, nach denen der Ausbruch eines Krieges zwischen den vereinten Bulgaren u. Türken einerseits und Griechen und Serben andererseits fast unvermeidlich erscheint:

Paris, 23. April. Beunruhigende Nachrichten treffen heute vormittag hier aus Saloniki ein. Die Bulgaren beginnen mit einem großen Teil der Tschatalbscha-Armee die griechischen

Stellungen zu umstellen. Die Stärke der bulgarischen Truppen beträgt 90 000 Mann. Gerüchlicherweise verlautet von dem bevorstehenden einseitigen Ultimatum an Griechenland. Serbien steht, wie es heißt, in diesem Konflikt auf griechischer Seite.

London, 23. April. Dem „Daily Chronicle“ wird von Saloniki telegraphiert, daß Griechenland alle nur irgendwie entbehrlichen Truppen dort konzentriert und entschlossen ist, seine Ansprüche bis zum letzten Mann gegen die Bulgaren zu verteidigen. Es scheint, daß ihnen von Belgrad aus der Rücken gesteuert wird. Die ganze Armee, die Janina belagerte, hat zwischen Saloniki und Orfano Stellung genommen, von wo aus die bulgarischen Regimenter bei Drama und Kavalla zu beobachten sind. Eine zweite griechische Armee landet jetzt im Hafen von Orfano. Die Bulgaren sollen je eine Division von Tschatalbscha, Adrianopol und Bulair bei Drama und Kavalla konzentriert haben — im ganzen etwa 90 000 Mann. Am rechten Ufer der Bardar an der Südgat-Bahn, nördlich von Saloniki, sammelt sich ein serbisches Heer, das von dort aus leicht mit den Griechen in Verbindung treten kann.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Der Kaiser in Sieben. Der Kaiser ist Mittwoch bei herrlichem Wetter kurz nach zwölf Uhr in der festlich geschmückten Stadt Sieben eingetroffen. Um zwölf Uhr zwanzig Minuten erschien der Kaiser unter dem Jubel der Bevölkerung in der Zeughauskaserne, in welche sich der Großherzog von Hessen kurz vorher begeben hatte. Die beiden Fürsten begrüßten sich herzlich. Nachdem der Kaiser die Front seines hessischen Regiments Kaiser Wilhelm (2. Großherzoglich Hessisches Nummer 116) abgesehen hatte, fand Paradeaufmarsch in Jügen statt. Darauf begaben sich die Fürsten mit dem Gefolge in das Offizierskasino, wo auch unter anderem der kommandierende General des 18. Armeekorps von Scheud antretend war.

Haltlose Gerüchte. Alle Gerüchte über einen bevorstehenden Rücktritt des preussischen Kriegsministers werden an gutunterrichteter Stelle in Berlin als gegenstandslos zurückgewiesen. Sie seien lediglich Auswüchse des gegen den Kriegsminister in den letzten Tagen entsefelten Keifens, dem maßgebende Stellen durchaus fernstehen.

Der Abschied Osman Rizam Paschas. Der bisherige türkische Botschafter am kaiserlichen Hofe, Osman Rizam Pascha, hat Berlin verlassen. Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Bahnhofe eingefunden Staatssekretär von Jagow, Unterstaatssekretär Zimmermann, Geheimrat Legationsrat Dr. Zahn, zahlreiche Vertreter des diplomatischen Korps und hervorragende Persönlichkeiten, darunter Generalfeldmarschall von der Goltz. Der Kaiser verließ dem scheidenden Botschafter die Brillanten zum Großkreuz des Roten Adlerordens.

Desto besser! Die „Aschaffenburgische Zig.“ ist von der Staatsanwaltschaft u. der Polizei ermächtigt worden, zu erklären, daß an der von einem Berliner Blatte gebrachten Meldung von der Verhaftung eines französischen Spions kein wahres Wort ist.

### Frankreich.

Die französische Heeresverstärkung. Offiziell wird gemeldet, der oberste Kriegsrat werde sich unter Vorsitz des Kriegsministers mit der Frage der Ziffern der normalen und der verstärkten Mannschaftsbestände in den einzelnen Truppenteilen beschäftigen. Diese Ziffern werden auch dem Parlament und dem Heeresauschuß der Kammer vorgelegt werden, welche letzterer am heutigen Donnerstag wieder zusammentritt. Nach einer Blättermeldung be-